

# RICHTIG GUT!

Beispiele aus unserer Arbeit



# Inhalt

## Impressum

Eine Imagebroschüre von Betriebe Bethel,  
proJob.Bethel und proWerk Bethel

Herausgeber:  
Martin Henke, Geschäftsführung

Redaktion:  
Martin Henke (verantwortlich), Tobias Borth

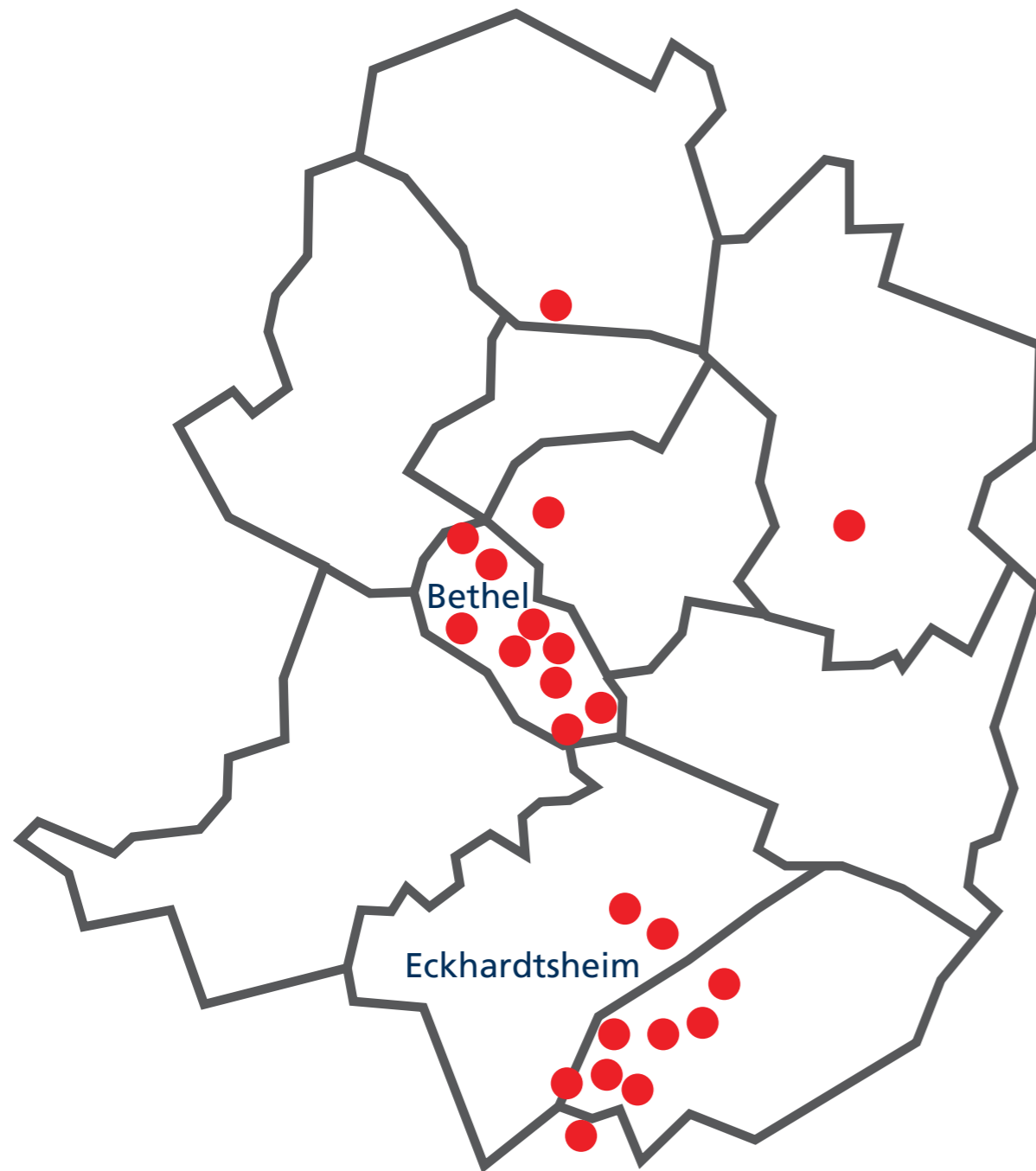
© proWerk. Nachdruck ist nur mit  
Genehmigung der Redaktion gestattet.

Gestaltung: Daniel Becker, MedienService Bethel  
Herstellung: MedienService Bethel  
Auflage: 600 Exemplare

Titelbild: Charlotte Luise Beckmanns (r.)  
erfüllte sich mit der Ausbildung zur Alltags-  
assistentin einen Kindheitstraum.  
Mehr dazu ab Seite 10

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>05</b><br/><b>Editorial</b><br/>Martin Henke</p> <p><b>06</b><br/><b>„Wir sind wirklich gut!“</b><br/>Qualität und Zuverlässigkeit in<br/>der Werkstatt-Produktion</p> <p><b>08</b><br/><b>„Ich liebe Menschen um mich<br/>herum.“</b><br/>Einblicke in eine Berufsbiografie</p> <p><b>10</b><br/><b>Gemeinsam einfach machen</b><br/>Veränderung durch Tatkraft und<br/>Eigeninitiative</p> <p><b>12</b><br/><b>Wie in einer Familie</b><br/>Stabilisierung durch passgenaue<br/>Arbeit und kollegiales Miteinander</p> <p><b>14</b><br/><b>Mittendrin im städtischen<br/>Leben</b><br/>Attraktiv und sichtbar im Stadtteil</p> <p><b>16</b><br/><b>Mut zur Selbständigkeit</b><br/>Unterstützen, fördern,<br/>entwickeln</p> <p><b>18</b><br/><b>Kreativ und lösungsorientiert</b><br/>Modernes Ideenmanagement</p> | <p><b>20</b><br/><b>Perspektiven eröffnen</b><br/>Mit der Sprungbrettgruppe<br/>neue Wege gehen</p> <p><b>22</b><br/><b>Arbeit möglich machen</b><br/>Von der Werkstatt an einen<br/>ausgelagerten Arbeitsplatz</p> <p><b>24</b><br/><b>Verantwortung übernehmen</b><br/>Von der Beschäftigten zur<br/>Alltagsassistentin</p> <p><b>26</b><br/><b>Lust statt Frust</b><br/>Mit Ritualen und festen Strukturen</p> <p><b>28</b><br/><b>Doppelpremiere auf dem<br/>Weihnachtsmarkt 2018</b><br/>Neue Produktlinie und Reform<br/>der Standbesetzung</p> <p><b>30</b><br/><b>Systematisch und verbindlich<br/>zum Erfolg</b><br/>Das Integrierte Management<br/>bringt Prozesse voran</p> <p><b>32</b><br/><b>Gute Beispiele –</b><br/>Die Filme</p> |
|---|---|

# Unsere Standorte in Bielefeld



## Editorial

**Was wir so machen? Hier finden Sie gute Beispiele aus unserer Arbeit.**

Bethel ist weit über Bielefeld hinaus bekannt als ein Ort, in dem Menschen mit Behinderungen unterstützt werden und Hilfe in allen Lebenslagen erfahren. Da ist es geradezu erstaunlich, welche Fragen von Besucherinnen und Besuchern unseres Stiftungsbereiches gestellt werden. Was? In der Brockensammlung kann Jede/r einkaufen? Auch ich kann die Gebäudetechnik Bethel zur Überholung meiner Heizung beauftragen? Für die Werkstätten für Menschen mit Behinderung verhält es sich genauso. Was? Sie fertigen diesen Auftrag mit CNC-Maschinen? Donnerwetter! Diese Qualität in der Holzbearbeitung hätte ich nicht erwartet. Diese Liste lässt sich nahezu endlos erweitern.

Mit dieser Broschüre möchten wir, liebe Leserin, lieber Leser, Ihnen einen Überblick darüber geben, was wir mit und für Menschen mit Behinderungen tatsächlich leisten. Wie wir jeden Tag aufs Neue versuchen unsere Vision „Bethel – Gemeinschaft verwirklichen“ umzusetzen. Als Dienstleister für Menschen mit Behinderungen verstehen wir uns

dabei als Motor für mehr Inklusion in der Arbeitswelt. Als verlässlicher Partner für unsere Kunden aus Industrie und Handwerk ermöglichen wir so gute Perspektiven im Berufsleben für Menschen mit Behinderungen.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Spaß und vielleicht lädt Sie das eine oder andere gute Beispiel zur Nachahmung ein.

Martin Henke  
Geschäftsführung  
proWerk | Betriebe Bethel



# „Wir sind wirklich gut!“

## Qualität und Zuverlässigkeit in der Werkstatt-Produktion

**M**ittwochmorgen, 9:00 Uhr, Werkstatt am Bullerbach: Prüfung auf Vollständigkeit und Unversehrtheit, dann geht die Ware zur Arbeitsgruppe 8. Dort sind heute zwei unterschiedliche Produkte zu verpacken: Duftflaschen. Es ist ein wiederkehrender Auftrag, den die Beschäftigten routiniert erledigen. „Wir sind wirklich gut!“, sagt Justyna Potega, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. Sie ist davon überzeugt, dass diese Arbeitsgruppe nur ein Beispiel ist für die vielen Teams, die in den proWerk-Werkstätten außerordentlich hochwertige Arbeit leisten.

In der Arbeitsgruppe 8 kümmern sich insgesamt 20 Beschäftigte um die Auftragsabwicklung. Die Tätigkeiten sind entlang zweier Packstraßen organisiert. So lassen sich parallel unterschiedliche Aufträge in kleinen Arbeitsschritten erledigen. Konkret geht es heute um das Falten der Kartons, die Platzierung der Produkte in der Verpackung und um das Verschließen der Gebinde.

Am Ende steht die sorgfältige Endkontrolle. „Aufgrund dieser Kontrolle können wir ganz sicher sein, dass es keine Reklamationen gibt. Unsere Kunden wissen unsere Genauigkeit und unsere Verlässlichkeit sehr zu schätzen“, so Justyna Potega.

Die Arbeitsplätze sind auf die jeweiligen Bedarfe der Beschäftigten ausgerichtet. „Wir achten darauf, dass in der Werkstatt niemand über- oder unterfordert ist und alle ihren Fähigkeiten entsprechend arbeiten können“, betont sie. Jasmina Sabic ist als Beschäftigte in den Arbeitsprozess eingebunden. Sie weiß, dass ein hoher Prozentsatz der Verpackungsarbeiten von ihr und ihren Kolleginnen und Kollegen erbracht wird. „Es ist ein besonders schönes Gefühl, wenn ich den Duft gekauft und in meinem Zimmer aufgestellt habe. Es riecht so schön. Ich frage mich dann immer, ob wir ihn wohl in unserer Arbeitsgruppe verpackt haben?“



Jasmina Sabic kennt jeden Arbeitsschritt und weiß genau, was zu tun ist.

# „Ich liebe Menschen um mich herum.“

## Einblicke in eine Berufsbiografie

**Charlotte Luise Beckmann kennt sich aus: Sie hat schon in vielen Bereichen gearbeitet und berichtet gerne von ihren Erfahrungen.**

### Wie hat alles begonnen?

„Meine ersten Stationen waren die Kantine in der proWerk-Werkstatt Brokstraße und die verschiedenen Praktika: Ich war zum Reinschnuppern in der Hans-Ehrenberg-Schule in Sennestadt, in der Neuen Montagegruppe (NeMo) und in der Kantine am Haller Weg. Nach der beruflichen Bildung habe ich fest in der NeMo gearbeitet, dort habe ich Alltagstätigkeiten gemacht und in der kleinen Küche geholfen.“

### Was waren Ihre Erfahrungen?

„Ich bin ein sozialer Mensch und helfe gerne anderen Menschen. Das liegt mir sehr gut und macht mir viel Spaß. Deshalb habe ich auch die Ausbildung zur Alltagsassistentin gemacht. So erfüllte sich mein Kindheitswunsch und ich konnte in der Kita arbeiten. Im Lydia-Kindergarten war

ich super integriert, bin mit den Kindern in die Turnhalle gegangen, habe vorgelesen und mit ihnen einfache Mathe-Aufgaben gemacht. Mit dem Umzug Anfang 2017 wurde dann alles anders: Ich habe mich nicht mehr wohlfühlt.“



Charlotte Luise Beckmanns (r.) Spielrunden-Angebot nehmen Marion Hakenes (l.) und Tayfun Erdem (Mitte) gerne an.

### Konnten Sie Ihren Arbeitsplatz wechseln?

„Ja, ich wollte und konnte wieder in die Werkstatt zurück. Seit ich hier in der VerMon3 arbeite, bin ich zufrieden. Hier kann ich meine Wünsche äußern, mein eigenes Tempo bestimmen und mich ausruhen, wenn ich müde bin. Mit meiner Arbeitskollegin Jasmin habe ich eine tolle Freundschaft, wir sind sogar per WhatsApp befreundet.“

### Welche Aufgaben übernehmen Sie jetzt?

„Also, ich biete Spielrunden an, reiche Essen an und schiebe auch gerne Be-

schäftigte mit dem Rollstuhl. Genauso gerne mache ich aber auch bei der Produktion mit. Außerdem bin ich neben der Arbeit noch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv und beantworte die Fragen der Besuchergruppen. Besonders freue ich mich auf mein Praktikum bei den Sommerferienspielen. Dafür werde ich sogar von VerMon3 für vier Wochen freigestellt.“

### Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

„Ich belege gerne Kurse wie Deutsch, Tanzen oder Yoga. Ich will aufholen, was ich in der Schule nicht gelernt habe. Auch das Rechnen will ich weiter vertiefen.“

# Gemeinsam einfach machen.

## Veränderung durch Tatkraft und Eigeninitiative



Anette Trautwein ist gerne im neu gestalteten Ruhe- und Rückzugsraum.

**N**icht warten, bis etwas passiert, sondern selbst aktiv werden – das war das Motto, das die Renovierungsarbeiten der Werkstatt Basan begleitete. Dabei haben alle mit angepackt: Menschen mit und ohne Behinderung, das heißt pro-Werk-Beschäftigte und -Mitarbeitende, sowie das Team der Haustechnik. Außergewöhnlich war die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler des Fachbe-

reichs Heilpädagogik am Bethel Berufskolleg. In ihrer Projektwoche machten sie aus einem der Ruheräume eine angenehme Rückzugsmöglichkeit – frisch gestrichen, ausgestattet mit Kleinmöbeln und neuer Beleuchtung. Spenden ermöglichten die Modernisierung eines weiteren Ruheraums. „Das wurde auch mal Zeit; ist gut geworden“, stellt Kornelia Mielke zufrieden fest.



Immer aktiv: Oliver Müller ist Mitglied der Gartenprojekt-Gruppe.

„Es ist beeindruckend, wie viel sich in kurzer Zeit zum Besseren verändert hat“, betont Wilhelm Rempel, Werkstattleiter und Initiator. Ob die Reinigung der Außenfassade und das Streichen der öffentlichen Räume durch die Fachkräfte

der Haustechnik, das Entfernen von Stolperfallen in der Pflasterung, die Ausbesserung der Terrasse oder das Aufräumen der Turnhalle, inklusive Bodenreinigung – alles wurde in Eigenregie in Angriff genommen.

„Das Ergebnis spricht für sich: Die Beschäftigten haben jetzt ein deutlich attraktiveres Umfeld: Sie können über einen barrierefreien Weg die Terrasse erreichen und sie auch nutzen. Das renovierte Foyer ist mit seinen 20 Sitzplätzen ein idealer Pausenraum“, so Wilhelm Rempel. Aber das eigentlich Entscheidende sei das gemeinsame Tun und natürlich das Dranbleiben. Aktuell gestaltet daher eine Garten-Projektgruppe die Außenanlagen. Darüber hinaus beschäftigt sich die neu gegründete Gestaltungsgruppe mit den Fragen: Wie können wir sichern, was wir schon haben? Was lässt sich weiterentwickeln?



Alina Shubinska und Susanne Esdar (v. l.) drehen eine Runde auf der renovierten Terrasse.



# Wie in einer Familie

## Stabilisierung durch passgenaue Arbeit und kollegiales Miteinander

### **Martina Schirrmeister, Iskender Aba und Maike Spieker, was ist das Außergewöhnliche an Ihrem Arbeitsplatz bei proClean?**

**Martina Schirrmeister:** „Die schützende proWerk-Glocke hat es mir ermöglicht, trotz meines Handicaps Depression, den Arbeitsplatz zu finden, der genau zu mir passt. Ich war zunächst im Werkstattbereich und habe dann Pfortenarbeit gemacht. Dabei musste ich immer wieder feststellen, dass mein Tempo zu schnell war. Ich hatte einfach mehr im Kopf. Seit zweieinhalb Jahren bin ich

jetzt bei proClean. Hier habe ich viele Freiheiten, arbeite nicht nur im Büro, sondern mache auch mal ein Aufmaß und bin bei Meetings mit dabei.

**Maike Spieker:** Mein größtes Problem ist mein Sprachfehler, der es mir als gelernte Kauffrau im Gesundheitswesen besonders schwer gemacht hat, Bewerbungsgespräche erfolgreich zu überstehen. Im Mai 2015 wurde für mich dann bei proClean extra eine Teilzeitstelle eingerichtet.

**Iskender Aba:** Ich fühle mich wohl und

angenommen. Hier haben alle Arbeitskollegen eine Behinderung, nicht nur ich.

### **Was hat sich für Sie persönlich verändert?**

**Maike Spieker:** Ich bin seitdem aufgeblüht und freu mich über das tolle, kollegiale Umfeld.

**Iskender Aba:** Mein Leben ist ruhiger und sicherer geworden.

**Martina Schirrmeister (schmunzelnd):** Wir wissen hier alle, dass wir uns auf Herrn Aba als Reinigungskraft hundertprozentig verlassen können. Mir persönlich gefällt besonders die Vielseitigkeit meiner Arbeit. Dadurch haben sich die Tage meiner Arbeitsunfähigkeit unglaublich reduziert – das erfüllt mich mit großem Stolz.

### **Wie geht es für Sie in Zukunft weiter?**

**Iskender Aba:** Für mich ist die Arbeit perfekt. Ich weiß, was ich zu tun habe und erledige das selbstständig und mit großer Überzeugung.

**Maike Spieker:** Da ich mich hier bestätigt fühle, habe ich auch ein neues Ehrenamt angenommen: Ich bin die 1. Stellvertretende Schwerbehindertenvertreterin von proJob.

**Martina Schirrmeister:** Mein langfristiges Ziel ist es, eine Ausbildung als Bürokauffrau zu machen.



Martina Schirrmeister gefällt die Vielseitigkeit ihrer Arbeit.



Maike Spieker ist aufgeblüht und erfährt Bestätigung.



Iskender Aba fühlt sich wohl und hundertprozentig angenommen.

# Mittendrin im städtischen Leben

## Attraktiv und sichtbar im Stadtteil

Lang ist's her, dass die Werkstatt Grabe als erste Werkstatt außerhalb der Ortschaft Bethel am Stadtring in Bielefeld-Brackwede ihre Tore öffnete. Seit 1988 wissen die Beschäftigten es zu schätzen, dass sie im Stadtteil-Zentrum arbeiten. „Ob Arztpraxen, beste Einkaufsmöglichkeiten oder gute Anbindungen an Busse und Bahnen des öffentlichen Nahverkehrs – alles ist in fußläufiger Entfernung“, betont Werkstattdirektorin Kerstin Senf. „Hier ist alles in der Nähe. Man kann shoppen gehen, die Bank und die Post sind ebenfalls ganz nah. Ich gehe zu Fuß zur Arbeit, durch den Park. Da ist im Sommer immer viel los. Das ist auf jeden Fall schön“, berichtet Adam Schmiel.

Brackwede ist bekannt und beliebt: Die etwa 140 proWerk-Beschäftigten sind stets über die Aktivitäten im Stadtteil informiert und nehmen aktiv daran teil. Dazu zählt auch eine lebendige Nachbarschaft, die jedes Jahr beim traditionellen Sommerfest im großen Garten ihren Höhepunkt erlebt. Auch die Begegnungszentren sind gut zu erreichen

und erfahren regelmäßigen Zulauf. „Meine Wohnung ist sehr nah. Ich kann aus der Werkstatt direkt ins Begegnungszentrum gehen“, berichtet Martin Lümmer.

„Menschen, die in der Werkstatt Grabe ein Praktikum machen oder ihre Sozialstunden ableisten, sind herzlich willkommen. Sie werden schnell und unkompliziert aufgenommen“, so die Werkstattdirektorin. Regelmäßig kommen Konfirmanden- und andere Gruppen zu Besuch, um die Arbeit in der Werkstatt kennenzulernen.

Besonders stolz sind die Beschäftigten darauf, dass sie sich an öffentlichkeitswirksamen Aktionen beteiligen. Dazu gehören Fernsehbeiträge für die Sender RTL und ZDF, die Fotoausstellung „Wir sind viele“ des Fotografen Jim Rake zum 150. Geburtstag der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, das eigene Musikvideo „Wir packen das“ anlässlich des 30-jährigen Werkstatt-Bestehens oder die Teilnahme am DSC-Arminia-Trainingslager.



Offen und lebendig: Zum traditionellen Sommerfest ist die gesamte Brackweder Nachbarschaft eingeladen.



Stets motiviert bei der Arbeit: Martin Lümmer kann von der Werkstatt aus direkt ins Begegnungszentrum gehen.





# Mut zur Selbstständigkeit

Unterstützen, fördern, entwickeln

Seit anderthalb Jahren erobert sich Bettina Landermann an ihrem langjährigen Arbeitsplatz Schritt für Schritt neue Aufgabenfelder. In der Kantine der Werkstatt am Quellenhofweg 27 hatte Fachkraft Mechthild Ahrends-Ventsch den Eindruck, dass viel mehr möglich ist. Die beiden Fachkräfte Angela Steinhäuser und Sabine Visser können das nur bestätigen.



Sätze wie „Das kann ich nicht!“ spielen heute keine Rolle mehr, darüber freut sich Bettina Landermann (r.) besonders.



Mittags im vollen Einsatz bei der Essensausgabe.

## Was hat sich in dieser Zeit verändert?

**Mechthild Ahrends-Ventsch:** Viel Zeit, Geduld und regelmäßige Gespräche haben dazu geführt, dass Frau Landermann ihr Aufgabenspektrum stetig erweiterte. Ihr Selbstvertrauen wuchs von Tag zu Tag. Sätze wie „Das kann ich nicht!“ spielen heute keine Rolle mehr.

**Bettina Landermann:** Ich bin seit 21 Jahren bei proWerk und arbeite in der Hauswirtschaft. Aus Angst Fehler zu machen, habe ich mir nur wenig zugetraut. Gestartet bin ich damit, für den Kiosk-Verkauf Brötchen zu schmieren. Immer häufiger konnte ich dann mittags bei der Essensausgabe mit-helfen. Mittlerweile hänge ich sogar den Plan für die nächste Woche alleine aus.

## Macht Sie das stolz?

**Bettina Landermann:** Ja, macht es! Obwohl es anstrengender ist als vorher. Ich bin aber trotzdem selten krank.

**Sabine Visser:** Das stimmt! Apropos eigenverantwortlich: Erst neulich war Frau Landermann damit beschäftigt aufzu-

räumen, als ein Beschäftigter Süßigkeiten kaufen wollte. Ohne zu zögern ging sie zur Kasse, kassierte und gab Wechselgeld heraus.

## Was macht bei der Arbeit besonders viel Freude?

**Bettina Landermann:** Ich freue mich jeden Tag auf das Frühstück – seitdem wir das zusammen mit den Fachkräften machen. Weil's so einfach mehr Spaß macht.

**Mechthild Ahrends-Ventsch:** Man sieht richtig, wie begeistert Frau Landermann ihr Wissen weitergibt und neuen Beschäftigten beim Einarbeiten hilft – echt teamfähig.

## Wie geht es für Sie in Zukunft weiter?

**Bettina Landermann:** Ich möchte alleine in einer eigenen Wohnung leben. Das übe ich gerade und werde dabei betreut. Ich hoffe, dass ich bis November eine Wohnung gefunden habe.



Bettina Landermann macht ihre Arbeit einfach Spaß.



# Kreativ und lösungsorientiert

## Modernes Ideenmanagement

**K**ugelrund und etwas kleiner als eine Faust – so sind die Gläser, die im Arbeitsbereich 3 in der proWerk-Werkstatt am Bullerbach verpackt werden. Dafür müssen die Beschäftigten sie mit Papier umwickeln, damit sie beim Transport in den Verkaufskartons geschützt sind. Daniel Hanshermliemke ärgert sich, weil er regelmäßig Glasbruch produziert: Aufgrund der runden Form und seiner Spastik entgleiten ihm immer wieder Gläser und fallen zu Boden. „Das lässt sich ändern“, sagt er sich.

Er weiß genau, was zu tun ist, und bittet Fachkraft Uwe Tesch, ihm bei der Umsetzung seiner Idee zu helfen. Er verlangt einen Becher, etwas größer als die zu verpackenden Rundgläser und lässt ihn vor sich auf der Arbeitsplatte fixieren. Dann legt er das Packpapier über den Becher, balanciert das Glas zielsicher hinein und schon lässt es sich mit dem Papier umwickeln. Der Prototyp einer neuen Vorrichtung ist geboren. Auf dieser Basis fertigt der Vor-

richtungsbau zehn Spezialvorrichtungen. Sie bestehen aus einem Brett, auf dem ein passgenau gedrehter Kunststoffzylinder fixiert ist. Jetzt können mehrere Beschäftigte mit Spastik oder Halbseitenlähmung den Verpackungsauftrag, der fast immer unter Zeitdruck zu erledigen ist, effektiv und erfolgreich bearbeiten.

„Für seine ideenreichen Lösungen ist Daniel Hanshermliemke sogar mit einem Preis ausgezeichnet worden, den er gleich an die Gruppe gespendet hat“, berichtet Uwe Tesch. „Dafür wird bei uns gefrühstückt“, sagt der Erfinder mit Stolz und Freude. Uwe Tesch betont: „Bei uns kann sich jeder einbringen. Dafür schlüsseln wir unsere Montage- und Verpackungsarbeiten in kleine Schritte auf, um möglichst viele aktiv an der Arbeit zu beteiligen. Das Besondere bei Daniel Hanshermliemke ist“, so Uwe Tesch, „dass er neben der Arbeit immer wieder clevere Verbesserungsvorschläge für die Arbeitsorganisation macht.“

Von der Idee zur Umsetzung: Heute nutzt Daniel Hanshermliemke die von ihm entwickelte Spezialvorrichtung selbst.

# Perspektiven eröffnen

## Mit der Sprungbrettgruppe neue Wege gehen

**S**prungbrettgruppe – der Name ist Programm. Ihr Ziel ist es, Werkstatt-Beschäftigte beim möglichen Wechsel auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begleiten. Die gezielte Vorbereitung auf die neue Arbeitssituation erleichtert den Absprung. Inhalt und Umsetzung der Qualifizierungsgruppe passen, das zeigen die Erfahrung sowie eine Evaluation, die in Kooperation mit dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Bielefeld durchgeführt wurde. Mehr als 50 Prozent der Teilnehmenden finden sich auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen wieder. „Das Konzept der Sprungbrettgruppe – übrigens ein Herzensprojekt – haben wir zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen proWerk-Teams entwickelt“, berichtet Kerstin Raimann, Integrationsassistentin.

Die etwa 20 Treffen der maximal 16 Teilnehmenden erstrecken sich über ein Jahr. Sie lernen, ihre Wünsche, Stärken, Schwächen, Fähigkeiten und Zukunftspläne neu zu definieren. „Dabei schauen wir auch gemeinsam ganz pragmatisch auf die vergangene Arbeitswoche: Was

hat gut geklappt? Was war schwierig?“, berichtet Kerstin Raimann. Aktivitäten wie Betriebsbesichtigungen, eine Farb- und Stilberatung, simulierte Bewerbungsgespräche oder ein erlebnispädagogisches Teamtraining ergänzen das Angebot.

„Auch wenn es nicht immer leicht war, die Sprungbrettgruppe hat sich für mich gelohnt. Ich wollte unbedingt etwas Neues lernen und bin stolz, jetzt einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz zu haben“, erzählt Björn Faßhauer. Zwei Mal habe es beim Praktikum nicht so gut funktioniert, bis er zur Brockensammlung kam. „Hier bin ich mit offenen Armen empfangen worden“, erinnert er sich. Seine Aufgabe sei es, die Spenden zu sortieren: Was geht in den Verkauf? Was kommt zu den Hilfsgütern?

Das vielseitige Kaufhaus-Warenangebot kennt Björn Faßhauer mittlerweile genau. „Mein Arbeitstag beginnt übrigens damit, den Büchertisch abzuräumen und die Bücher vom Vortag gegen neue aus unserer umfangreichen Sammlung auszutauschen.“



Hat von der Sprungbrettgruppe profitiert: Björn Faßhauer sortiert heute Spenden bei der Brockensammlung.



Jochen Häger und Kerstin Raimann entwickelten das Konzept der Sprungbrettgruppe gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen.

# Arbeit möglich machen

Von der Werkstatt an einen ausgelagerten Arbeitsplatz



Freuen sich über ihren Arbeitsplatz vor Ort bei der Bielefelder Firma Gebr. Tuxhorn GmbH & Co. KG: Yelzin Cukur, Deniz Krieter, Sivio Götz, Tuncay Dogrul, Thomas Hinz mit Drees Lübben, begleitender Firmenmitarbeiter (v. l.).

Am ganz normalen Arbeitsalltag einer Firma teilnehmen zu können, ist das Ziel vieler Beschäftigter und wird stark nachgefragt. Um dies noch mehr zu ermöglichen, intensivierte proWerk im Frühjahr 2018 die langjährige Kooperation mit der Bielefelder Firma Gebr. Tuxhorn GmbH & Co. KG. Eine Gruppe von drei Beschäftigten übernahm vor Ort im Unternehmen Montage- und Verpackungsarbeiten. „Ich bin sehr froh über meinen ausgelagerten Arbeitsplatz. Die Arbeiten sind vielfältig, sodass die Zeit schnell vergeht. Auch das Arbeitsklima ist hier besonders gut“, kommentiert Jörg Mühlenbernd seine neue Wirkungsstätte.

Tatsächlich wächst die generelle Bereitschaft der Geschäftsführung, in dieser Form zu kooperieren. „Wir sind froh, dass die Zusammenarbeit so hervorragend angelaufen ist“, betont Philipp Fridrich, Arbeitsassistent. Er führe das auf die hohe Identifikation der Mitarbeitenden mit einer Arbeit im ersten Arbeitsmarkt zurück. Und auf die Tatsache, dass die Teilnehmenden – geschützt durch proWerk – einen realistischen Arbeitsalltag erleben können. Sie seien alle hoch motiviert, den Firmen-Pulli zu tragen, so Philipp Fridrich.

Aktuell wird die Arbeitsgruppe sukzessive auf 15 Teilnehmende ausgebaut. Dieser Ausbau ist ein fortlaufender Entwicklungsprozess. Denn wer hier anfängt zu arbeiten, kommt zunächst für einen Monat als Praktikant, um zu prüfen, ob die Tätigkeiten den eigenen Vorstellungen und persönlichen Fähigkeiten entsprechen. Nach einem Auswertungsgespräch

kommt es, wenn beide Seiten ihr Einverständnis erklären, zur Übernahme. Hat die Arbeitsgruppe erst eine entsprechende Größe, ist es möglich, eine Fachkraft im Unternehmen einzusetzen. „So können wir auch ‚schwächere‘ Klienten begleiten. Auch für sie ebnet sich damit ein Weg aus der Werkstatt heraus an einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz“, so Philipp Fridrichs Blick in die nahe Zukunft.



Thomas Hinz (l.) und seine Kollegen wissen ihren realistischen Alltag am ausgelagerten Arbeitsplatz in der Firma zu schätzen.

# Verantwortung übernehmen

## Von der Beschäftigten zur Alltagsassistentin

Die einjährige Ausbildung zur Alltagsassistentin/zum Alltagsassistenten qualifiziert dazu, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in WfbMs und Einrichtungen der Behinderten- und Altenhilfe zu helfen – je nachdem, wann, wie und wo sie Hilfe brauchen. Iris Siemer ist Alltagsassistentin und arbeitet in der Werkstatt am Bullerbach. Fachkräfte wissen ihre Fähigkeiten zu schätzen und haben volles Vertrauen in sie.

### Was macht eine Alltagsassistentin eigentlich?

„Wenn die Beschäftigten morgens in die Werkstatt kommen, hole ich sie vom Fahrdienst ab und helfe dabei, die Jacken ausziehen. Durch meine Ausbildung weiß ich, auf was ich achten muss, wenn ich jemandem mit einer Halbseitenlähmung beim An- und Ausziehen der Jacke behilflich bin. Dann unterstütze ich die Beschäftigten, die Hilfe brauchen, bei der Arbeit. Nicht unbedingt personenbezogen: Wer Kartons benötigt, der bekommt Kartons von mir. Wer in der Pause spazieren gehen oder zum kleinen Lädchen Tamar möchte, den begleite ich. Ich war sogar schon bei einer Bildungsfahrt nach Ihlow in Ostfriesland als Begleitung mit dabei.“

### Wie sind Sie auf die Idee gekommen, die Ausbildung zu machen?

„Am Anfang habe ich bei proWerk als Beschäftigte in der Kantine in der Werkstatt Brokstraße gearbeitet. Gern zugehört habe ich, wenn die zwei Alltagsassistenten von ihrer Ausbildung erzählten. Das wollte ich auch machen – und jetzt bin ich schon fünf Jahre in Eckardtsheim.“

### Was hat sich verändert?

„Alles hat sich verändert, mein ganzer Ablauf. Das war damals eine ganz schöne Umstellung: In der Kantine habe ich körperlich gearbeitet – und dann der fremde Ortsteil ... Heute ist das alles normal für mich.“



### Was gefällt Ihnen besonders?

„Ich finde gut, dass ich mit den Beschäftigten alleine nach draußen gehen kann, weil ich auch noch die Qualifizierung „Mobiliätsassistenz“ gemacht habe. Außerdem gefällt mir, dass ich mich dann gerade beim Spaziergehen auf eine Person konzentrieren kann. Und dabei habe ich das gute Gefühl, einem Menschen eine Freude zu machen.“

Iris Siemer macht gerne anderen Menschen eine Freude. Hier begleitet sie Enes Karabulut auf dem Weg zum Lädchen Tamar.

# Lust ohne Frust

## Mit Ritualen und festen Strukturen

**W**as passiert, wenn das Bedürfnis nach Liebe und Sexualität dazu führt, dass ein Miteinander in der Werkstatt kaum mehr möglich ist? Wenn sich vor allem Mitarbeiterinnen und weibliche Beschäftigte durch körperliche Nähe unangenehm belästigt fühlen? Vor genau dieser Herausforderung stand der Autismus-Bereich in der proWerk-Werkstatt am Bullerbach. „Ein junger Mann stellte uns vor scheinbar unlösbare Probleme. Verliebtheitsgefühle für Mitarbeiterinnen, aber auch Mitarbeiter, führten dazu, dass er engeren Kontakt bis zu einer Beziehung einforderte und sexuelle Inhalte thematisierte. Nicht zuletzt fragte er, ob er das Foto einer Mitarbeiterin von der Pinnwand mit auf die Toilette nehmen könne“, berichtet Fachkraft Jörn Doiwa.

Die männlichen Kollegen haben daraufhin das Gespräch mit ihm gesucht, wohl wissend, dass aufgrund der Doppeldiagnose „Autismus-Spektrums-Störung und Schizophrenie“ ein Perspektivwechsel beziehungsweise das Hineinversetzen in andere für ihn nur schwer zu leisten



war. Sie vermittelten ihm, dass jeder Mensch sexuelle Bedürfnisse habe und dass das keinesfalls etwas Schlimmes sei. Auf dieser vertrauensvollen Basis kam es schließlich zu einer Lösung: Der Beschäftigte erhielt erotisches Bildmaterial aus einer Zeitschrift, zu dem er jederzeit freien Zugang hat und mit dem er sich auf die Toilette zurückziehen kann. „Er muss nicht fragen!“, betont Jörn Doiwa. „Das hat zu einer deutlichen Entspannung der Situation geführt. Mitarbeitende können den Beschäftigten bei Bedarf an das Foto erinnern und damit sein Verhalten umlenken.“ Die Gratwanderung zwischen einer gelassenen, enttabuisierenden Haltung und deutlichen Grenzsetzungen ist gelungen – Teilhabe und Werkstattfähigkeit des jungen Mannes sind wieder sichergestellt.

Jörn Doiwa ergänzt: „Die Zeit ist reif, sich auch in den Werkstätten offensiv mit dem Thema ‚Sexualität‘ zu beschäftigen. Unterstützt werden wir dabei durch pro familia und das Beratungsangebot ‚Lebenslust‘ des Freizeit- und Kulturzentrums Neue Schmiede.“

# Doppelpremiere auf dem Weihnachtsmarkt 2018

## Neue Produktlinie und Reform der Standbesetzung

**A**uf dem Weihnachtsmarkt 2018 gab es gleich zwei Premieren: Zum einen stellten 15 Teilnehmende aus dem Lager, der Betriebsstätte Laden Mobile und dem Berufsbildungswerk Bethel (BBW) die neue proWerk-Produktlinie auf dem traditionellen, festlich geschmückten Bethel-Stand vor. Zum anderen übernahmen sie fünf Wochen lang regelmäßig den Standdienst in der Bielefelder Innenstadt und verkauften dort ihre selbst gefertigten Produkte. „Ich nähe die (Deko-) Tannenbäume und weiß ja, wie sie hergestellt werden. Darum kann ich sie auch gut verkaufen“, bekräftigt Helena Rose Kaenemund, Beschäftigte im Laden Mobile, die Entscheidung für die neue Belegung des Standes.

Das Projekt begleiteten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zwei Ergotherapie-Praktikantinnen und -Praktikanten. Wie führe ich ein erfolgreiches Verkaufsgespräch? Was mache ich, wenn ich mit meinem Gegenüber in Konflikt gerate? Wie funktioniert die Kasse?



Svea Giesbrecht und Eyleen Giesbrecht (v. l.) begleiteten als Ergotherapie-Praktikantinnen das Weihnachtsmarktprojekt.

Diese Fragen wurden im Vorfeld gemeinsam geklärt und verschiedene Verkaufssituationen eingeübt. Organisation und Verkauf der selbst hergestellten Waren wie Kissen oder Deko-Artikel machten die Beschäftigten dann in Eigenregie. „Danke, wir haben alles im Griff! Wenn wir Hilfe brauchen, melden wir uns“, antwortete Mirko Jeguschke aus dem Lager Eigenproduktion auf Nachfrage.

Immer wieder fanden Gespräche mit Weihnachtsmarkt-Besucherinnen und -Besuchern statt, die sich interessiert nach dem Arbeitsalltag in den Werkstätten erkundigten. „Eine Kundin hat sogar offen zugegeben, dass sie ein völlig anderes Bild sowohl von behinderten Menschen als auch von den Werkstatt-Produkten im Kopf gehabt habe“, erinnert sich Philipp Fridrich, Arbeitsassistent. Der Erfolg dieses beteiligungsstarken Projektes macht Mut für die Zukunft. Folgeprojekte mit stärkerer Beteiligung der Beschäftigten sind bereits in der Planung.



# Systematisch und verbindlich zum Erfolg

Das Integrierte Management bringt Prozesse voran

**E**ffizient, zielorientiert und vorbildhaft – so lässt sich die Zusammenarbeit mit dem Team des Integrierten Managements beschreiben. Die Teammitglieder bieten Unterstützung bei bereichsübergreifenden proWerk-Themen wie Arbeits- und Brandschutz, Qualitäts-, Energie- und Hygienemanagement sowie Hilfsmittel, Pflege und Gesundheit. Dabei werden Fragestellungen und Anforderungen systematisch erfasst, um sie zügig bearbeiten zu können. Zuvor festgelegte Prozesse münden durch die sorgfältige Vor- und Nachbereitung der Themen in eine verbindliche Arbeitsweise unter allen Beteiligten.

Bei der Zusammenarbeit mit Melanie Dammann, der Leiterin des Integrierten Managements, und ihrem Team macht IT-Beauftragter Erfried Burau immer wieder die Erfahrung, dass keine Themen verloren gehen. „Melanie Damm-

ann bearbeitet sie regelmäßig weiter und bringt sie immer wieder in die Gespräche und Sitzungen mit ein. Zuständigkeiten, Termine, Bewertungen und Vereinbarungen werden protokolliert und im Blick behalten“, betont Erfried Burau. Er selbst arbeite jetzt auch systematischer. Es mache einfach Freude, so verbindlich zu kooperieren und dadurch gemeinsam interne Vorgänge zu verbessern und gesetzliche Vorgaben umzusetzen, so der IT-Beauftragte.



Planen gemeinsam: Erfried Burau, IT-Beauftragter, und Melanie Dammann, Leiterin Integriertes Management.

Gerne erinnert Erfried Burau sich daran, wie sie gemeinsam vor zwei Jahren mit einem Energiemanagement-Projekt gestartet sind. Dank der Unterstützung durch das Integrierte Management konnte er eine Datenbank erstellen, die die Energieverbräuche erfasst. In der Pilotphase waren zwei Werkstätten beteiligt. Seitdem wächst die Zahl der aufgenommenen Standorte, die damit ihren Energieverbrauch reduzieren konnten, stetig. Melanie Dammann fühlt sich und

ihr Team bestätigt: „Ich freue mich sehr darüber, dass die Kolleginnen und Kollegen unsere strukturierende und koordinierende Arbeitsweise bei den internen Querschnittsaufgaben zu schätzen wissen und so gut annehmen.“



# Gute Beispiele – Die Filme



Beim Dreh begleitet Filmemacher Matthias Cremer den Beschäftigten Horst Helweg bei der Arbeit.

**N**eben den Artikeln in diesem Heft sind auch sieben Videobeiträge entstanden. Die Filme zeigen, mehr als es Worte können, wie sich Lebensqualität verbessert und sich Lebensgefühle positiv verändern.

„Noch mehr  
Gute Beispiele  
finden Sie unter“:



## Sie möchten für uns arbeiten?

**proWerk Bethel**  
Arbeit und Bildung gemeinsam gestalten

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
**proWerk**  
Aufnahme und Beratung Werkstätten  
Am Bahnhof 6  
33602 Bielefeld  
Telefon 0521 144-5545  
Telefax 0521 144-1373  
aufnahme.prowerk@bethel.de  
[www.prowerk-bethel.de](http://www.prowerk-bethel.de)

## Sie haben Arbeit für uns?

**Industrieservice Bethel**  
Ein starker Partner an Ihrer Seite

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
**proWerk**  
Quellenhofweg 25  
33617 Bielefeld  
Telefon 0521 144-4444  
Telefax 0521 144-4384  
prowerk@bethel.de  
[www.prowerk-bethel.de](http://www.prowerk-bethel.de)